



Die „Dritte Republik“ rückt näher... Sünden von gestern: Lobbyistenstrich, Kinderschänder und Geschäftemacher!

2011: „Christlichsoziale“ – Sozialdemokraten – Freiheitliche am Scheideweg / ÖVP-Parteiakademie „entsorgte“ Vogelsang / Lasst Spindelegger und sein Team arbeiten / 120 Jahre Sozialenzyklika – Was ist davon geblieben?

Die Altparteien ÖVP und SPÖ – wiederbegründet 1945 – sind in der Wählergunst zu Mittelparteien geschrumpft. Das freiheitliche Lager – 1948 von Herbert Kraus mit dem Verband der Unabhängigen (VdU) als Sammelbecken ehemaliger Nationalsozialisten „lizenziiert“ gegründet, ist als FPÖ mit SPÖ und ÖVP fast zur gleichstarken „Dritten Kraft“ herangereift. Die Freiheitlichen stehen gleichberechtigt neben den anderen Parteien „unter dem demokratischen Verfassungsbogen“, um die Meinung des habilitierten Rechtsprofessors Andreas Khol in Erinnerung zu rufen.

Jörg Haiders Visionen von einer Dritten „Republik“ könnten sich – allerdings anders als vom Kärntner Landeshauptmann erwartet – verwirklichen. Keine der drei Parteien kann laut Meinungsforschung allein regieren. Die „Grünen“ und das „BZÖ“ werden gewiss auch als Mehrheitsbringer und Regierungs-Partner gehandelt werden. Ob ihnen



WALTER RAMING

ein Durchbruch zu einer „Vierten“ gelingt, bleibt aber eher ungewiss. Auf den Trümmerhaufen ihrer einstigen Werte ringen die drei ehemaligen Weltanschauungsparteien um ihre Zukunft. Die um die Jahrhundertwende 1900 proklamierten programmatischen

Zielsetzungen sind ausgelaut. Die „Roten“: Nach Konsumpleite und der „Verwertung“ des ÖGB-Streikfonds – dotiert aus den Mitgliedsbeiträgen – für verloren gegangene Börsen-Spekulationen hat der Werteverlust die alten – noch von Karl Renner begründeten – sozialdemokratischen Fundamente zerstört. Die „Schwarzen“: wandeln nicht mehr auf einst festgefühten christlichsozialen Werten und den Grundlagen der Soziallehre. Auch der Lobbyistenstrich wurde ein Markenzeichen der „Bürgerlichen“. Die „Mutter Kirche“ hat dem „politischen Katholizismus“ ein Ende gesetzt. Die Katholiken haben nicht mehr nur in der ÖVP ihre Heimat gefunden.

Aufbruch in allen Lagern

Die „Blauen“ und „Orangen“: Was wurde aus dem Ehrbegriff der Vätergeneration? Unsere

Ehre heißt Cash! Dieser „entartete“ Wahlspruch wurde deutlich genug im bunten Umfeld des Kärntner Landeshauptmannes praktiziert. Republik und Land machten die „Volksschädlinge“ zum Selbstbedienungsladen einer privilegierten Schicht.

Ein Finanzminister deklarierte sich als Steuerhinterzieher und dubioser „Geldbote“ im Auftrag der Schwiegermutter, Banker und deren „Familien“ lukrierten als wundersame Geldvermehrter ihr angelegtes Geld, Politiker, Abgeordnete und Co verkaufen sich am Lobbyistenstrich, und nach

Meinung der Klasnic-Kommission wüteten kriminelle klerikale Kinderschänder – um nur an eine kleine Auswahl an Verdrossenheit und Enttäuschungen im Österreich der letzten Jahre zu erinnern. In allen Lagern, in Kirche, Vereinen, Parteien erfolgt als Reaktion auf diesen Sumpf ein Aufbruch. „Es reicht!“ „Grasser“ geht es nimmer! Nach dem Muster der Internet-Revolution in den arabischen Ländern beginnen sich auch in Österreich interessante Vernetzungen des Widerstandes gegen „von oben“ diktierte Entscheidungen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Aus dem Inhalt:

| | |
|---------------------------------|-------------|
| Aufbruch in allen Lagern | Seite 2/5/6 |
| Der Bundespräsident | Seite 3 |
| Charlys Tagebuchnotizen | Seite 4 |
| Mitarbeiter Erfolgsfaktor | Seite 6 |
| RB-intern | Seite 7 |

Aufbruch in allen Lagern

(Fortsetzung von Seite 1)

gen zu bilden. Wahrheit! Mitsprache! werden gefordert. Information bleibt nicht mehr nur ein Monopol „geheimer Verführer“, Pressereferenten, „Berater“, gedungener Journalisten, Medien und gut dotierter Meinungsbildner. Die „Bürgergesellschaft“ bekommt durch die neue globale Informations- und Kommunikationsgesellschaft kaum noch zu kontrollierende Gestalt. Nur zum Guten? Den redlich in Kirche, Regierung, Parteien und Gesellschaft um Anstand, Ehre und Werte Ringenden gebührt Anerkennung und Unterstützung. Die Wahrheit macht uns frei! So die Mahnung des Wiener Erzbischofs. Den Liquidatoren des Anstandes in der Demokratie, den Possenspielern und Volksverdummern gilt das „Nein“ und die Verachtung!

Eine neue ÖVP-Regierungsmannschaft ist mit Michael Spindelegger an der Spitze als Koalitionspartner der SPÖ angetreten. Die Zusammensetzung signalisierte zunächst ein deutliches Abrücken vom neokapitalistischen Kurs und ein Andocken an überlieferte christlichsoziale Grundwerte, die schon verloren schienen. Das Verbleiben der Wirtschaftsrepräsentanten und der Agrarier in Führungspositionen kennzeichnet die Breite der Volkspartei, deren Stärke und Schwäche zugleich in der bündischen und föderalistischen Gliederung wurzelt. Übrigens beruht diese Organisationsform – wie der Alt-Reichsbündler und ÖVP-Spitzenpolitiker Hermann Withalm berichtete – auf dem Vorbild des Reichsbundes der Zwischenkriegszeit. 1945 griff man bei Gründung der ÖVP auf die

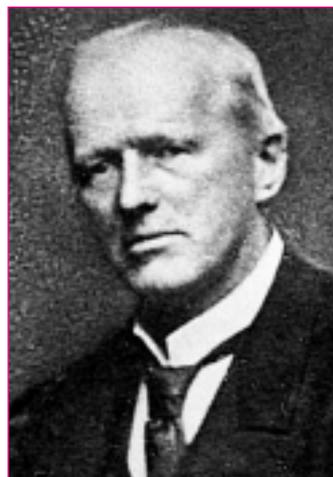
se „sozialpartnerschaftliche“ Struktur zurück. Geziemend sei auch daran erinnert, dass der harte Kern der Volkspartei aus Reichsbündlern bestand. Sie bildeten bis zu Alois Mock den breiten Führungs- und Funktionärsnachwuchs der Christdemokraten.

Warum wurde Vogelsang „gesäubert“?

Von Michael Spindelegger und seinem Team verlauten Aussagen, die an das Wiener Programm des ÖAAB und der FCG (Fraktion christlicher Gewerkschafter) erinnern, ebenso an den Burscheneid des CV und MKV. Auch der katholischen Soziallehre, die am 15. Mai 2011 ihren 120. Geburtstag begeht (15. Mai 1891 verkündete Papst Leo XIII. die Sozialenzyklika Rerum Novarum), erinnert man sich erneut.

Allerdings war das 1.-Mai-Treffen des Spindelegger-Teams im „Springer-Schlössl“, dem Sitz der ÖVP-Parteiakademie, dafür ein schlechtes Symbol. Warum? Man erinnert sich, dass der Sitz der Parteiakademie Jahrzehnte hindurch den Namen „Vogelsang-Haus“ trug. Der Name des christlichsozialen Reformers und Mitgestalters der päpstlichen Sozialenzyklika 1891 wurde gelöscht und sein Bild in den Keller des „Springerschlößl“ (so hieß einst das „arisierte“ Schlößl) verbannt. Soll es dort gemeinsam mit der Erinnerung an Leopold Kunschak und anderen nicht mehr „zeitgemäßen“ Gründern der ÖVP vermodern...? Ein schlechtes Omen? Gewiss gibt es „belastende“ Erinnerungen. So an den Wiener Parteiobermann Fritz Polcar, der einst das „Springer-Schlössl“ erworben hat. Auch damals war die Herkunft der sprudelnden Gelder umstritten. Aber – das ist lange her. In von Tradition und geschichtlichen Zusammenhängen unbelasteten Gazetten wird um den künftigen Kurs der Volkspartei gerätselt. Am

ehosten hat „Die Presse“, die sich vom liberalen „Judenblatt“ zum „Kirchenblatt“ gewandelt hat (seit der katholische Styria Verlag deren Eigentümer geworden ist), den Nagel auf den Kopf getroffen. Es ist für den aufmerksamen Leser spannend zu beobachten, wie im Spannungsfeld zwischen journalistischer Freiheit und kirchenpolitischen Ei-



Karl Freiherr von Vogelsang

gentümerinteressen der Redaktion eine inhaltliche Blattgestaltung gelingt, die oft zum fruchtbaren Dialog wird. Im Lesen „zwischen den Zeilen“ blitzen die Wünsche ihres einstigen Redaktionskollegen (nunmehr Berater des Kardinals) aus der Rotenturmstraße und Graz manchmal auf. Eine „moderne Kanzel“ ist wohl angestrebt? Die theologische Bildung des Chefredakteurs und die Herkunft seines Stellvertreters aus einer konservativen Tiroler Journalistenfamilie bewähren sich beeindruckend in der Auswahl der Autoren und Themen. So zählen das „Spektrum“ und die Sonntagsausgabe zu Glanzleistungen im österreichischen Blätterwald. In einer „Presse“-Analyse wurde der neue Kurs der ÖVP auch an den erwähnten Personen charakterisiert. Es sei eine Art ÖAAB-CV, MKV-Partei, in der die männlichen Akteure dem CV angehören – selbst jene aus dem Wirtschaftsbund. Das ist gut „enthüllt“, doch nur ein Teil des Netzwerkes. Auch der Präsident des Österreichischen Seniorenbundes, Ex-

Nationalratspräsident Andreas Khol, gehört zu den einflussreichen Kartellbrüdern. Sie stellten in Regierung, Partei und Beamtschaft Jahrzehnte hindurch den elitären Kern des Wirkens der Volkspartei. Gemeinsam mit Herbert Kohlmaier, ehemals ÖAAB-Obmann, und Erhard Busek bemüht sich Andreas Khol redlich um eine Kirchenreform – etwa auf einigen Überlegungen des Kirchen-Volksbegehrens. Der Münchner CVer Ratzinger bringt jedoch als Papst Benedikt XVI. dafür kein Verständnis auf. Auch der CVer Schönborn konnte den Papst als Botschaftsüberbringer der „Kirchenreformer“-Wünsche nicht von deren Dringlichkeit überzeugen. Da gelten die gegenwärtigen Machthaber im Vatikan, die zugleich auch die wirtschaftliche Stärke des Kirchenstaates gewährleisten, einfach mehr. Die „Vatikan AG“ um den Ehrensensator Ministerpräsident a. D. Andreotti gehört eben auch zum weltlichen Kirchenbild. Übrigens bot die Osterausgabe der „Presse“ des Bischofs Kapellari ein fast postkatholisches Gesellschaftsbild, wobei im Gleichklang von Kirchenaustritten und Wählerschwund der ÖVP die Frage auftaucht, ob der Verzicht auf mystische Inhalte in der Amtskirche und christliche Leitbilder in der Gesellschaft nicht auch den Beginn eines neuen Zeitalters signalisieren?

panta rhei !

Suchende Familie Schönborn

Beeindruckend war in diesem Zusammenhang in einer TV-Orientierung (ORF-Religion) der brüderliche Dialog zwischen Christoph Kardinal und Philipp Schönborn. Der eine wurde ein tiefgläubiger Dominikaner und Kardinal der katholischen Kirche, der Maler Philipp ein Gott suchender Mensch, der in einer Hindu-

(Fortsetzung auf Seite 5)

Liebe Bundesschwestern und -brüder!

Seit dem Beginn der Neuzeit ist der Weg der katholischen Kirche von einem bedenklichen Zickzackkurs gekennzeichnet. Die



Reformation hat die problematische Einheit zwischen Thron und Altar in Europa been-

BUNDESPRÄSES PRÄLAT DR. GERHARD SCHULTES

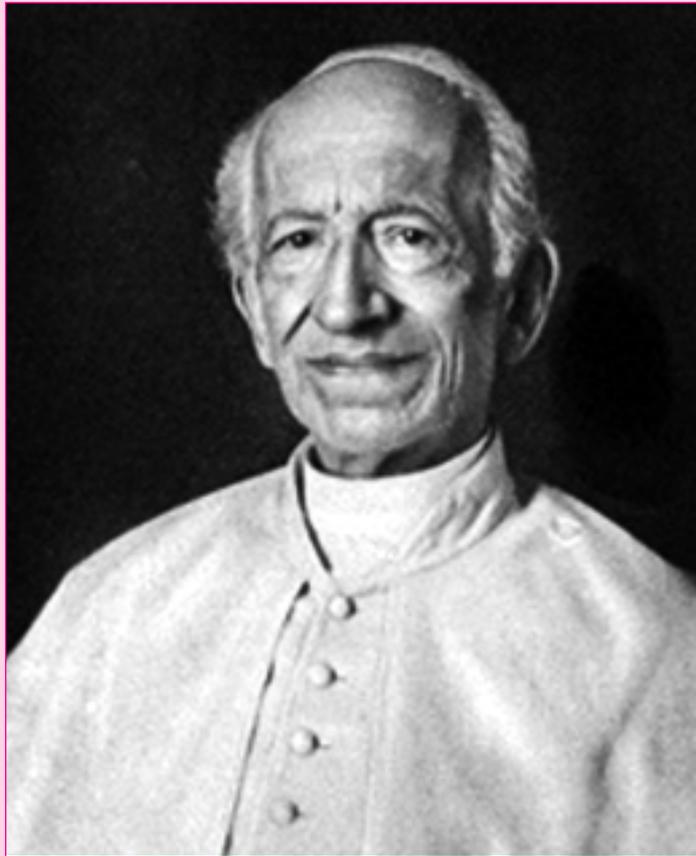
det, es folgte eine Periode der Abwehr, aber auch der Erneuerung durch das Trienter Konzil und die Jesuiten und andere Orden. Die Gegenreformation war der letzte Versuch, die verlorene Gemeinsamkeit in den katholischen Landen wiederherzustellen, was schließlich zum Staatskirchentum, aber auch zur Aufklärung führte, die die Kirche neuerlich in eine Abwehrstellung drängte. Im Zeitalter des Liberalismus gab es eine divergierende Entwicklung: Während sich die Kirchenführung gegen jede Demokratisierung sperrte, übernahmen aufgeschlossene Priester und Laien die Organisationsformen der Liberalen, gründeten Parteien, Vereine und Presseorgane, füllten sie aber mit christlichen Ideen und konnten so ein einflussreiches katholisches Milieu aufbauen.

Als allerdings der französische Volksführer **Charles-René Montalambert** (1810–1870) 1863 in Mecheln die These von der „**freien Kirche im freien Staat**“ vertrat, läuteten in Rom die Alarmglocken: Man argwöhnte die Übernahme von Vorstellungen der Französischen Revolution und einen Angriff auf die Autorität des

Papsttums und nahm dies zum Anlass, 1869 das 1. Vatikanische Konzil einzuberufen, das die Unfehlbarkeit des Papstes zum Dogma erhob. Im gleichen Jahr gab allerdings Papst Pius IX. katholischen Adeligen die Anregung, eine katholische politische Partei zu gründen, was auch befolgt wurde. Während für die Habsburgermonarchie das politische Engagement vom Papst gewünscht wurde, verbot er den Katholiken nach der Eroberung des Kir-

man werde schon angemessen für ihn sorgen.

Während Pius IX. als weltoffener Papst angetreten war, aber durch die durch den Ansturm des Liberalismus und der italienischen Einigungsbewegung in eine Abwehrstellung gedrängt wurde, war sein Nachfolger Leo XIII., ein Mann mit hohem Intellekt und humanistisch gebildet, nicht zuletzt durch seine Erfahrungen als Nuntius im industrialisierten Belgien geprägt. Er sah die Gefahren



Leo XIII.

des Liberalismus und des Marxismus, daher veröffentlichte er am 15. Mai 1891 die erste Sozialenzyklika „**Rerum novarum**“, die mehr war als eine Apologie (Verteidigung) der kirchlichen Position: Er machte deutlich, dass die Nöte und Sorgen der Arbeiterschaft auch von der Kirche wahrgenommen und vertre-

ten werden. Diese Enzyklika meldete den Anspruch an, dass die katholische Kirche Anwalt der Ausgebeuteten sein wolle und deswegen in der modernen sozialen Frage im Interesse der Betroffenen ihre Vorstellungen einbringen werde. Eine Reihe von Sozialenzykliken, zumeist zu den runden Jahrestagen von „**Rerum novarum**“ veröffentlicht, geben Zeugnis davon, dass die Nachfolger Leo XIII. diese Absichtserklärung sehr ernst genommen haben. Auch andere christliche Kirchen, wie in letzter Zeit auch die russische Orthodoxie, führen diesen Impuls weiter. Der verregnete 15. Mai 2011, der 120. Jahrestag der Veröffentlichung von „**Rerum novarum**“, ist vorübergegangen, ohne dass in der kirchlichen Öffentlichkeit davon Notiz genommen wurde. Weder die Bischöfe, noch die **Katholische Sozialakademie**, noch das **Kummer-Institut** haben dieses Ereignisses gedacht. Die lobenswerte Ausnahme setzte der 2. Nationalratspräsident, der zu einer repräsentativen Festveranstaltung ins Parlament einlud. Dass gerade in der Erzdiözese Wien ein Hirtenbrief zur innerkirchlichen Entwicklung an diesem Gedenktag zu verlesen war, darf doch wohl nicht als Abschied vom sozialpolitischen Engagement der Kirche verstanden werden. Innerkirchliche Fragen interessieren nur Insider, die Kirche muss die Probleme und Sorgen der Menschen zu den ihren machen. Nur dann gewinnt sie Einfluss und Zukunft. Das Erbe Leos XIII. darf weder vergessen noch verraten werden.

Das meint Euer Bundespräsident

Gerhard Schultes

Charlys Tagebuchnotizen

Ich habe in den Monaten Jänner bis April 2011 24 Leserbriefe geschrieben. Es ist zwar der eine oder andere erschienen, viele aber nicht. Jetzt verwende ich ein Teil davon für diesen Beitrag (heute sind es nämlich wirklich Tagebuchnotizen!!)

- Ein Hoch der ÖVP, dass sie das Gymnasium gerettet hat. Die Neue Mittelschule (NMS) ist eine Hauptschule, die doppelt so viel Geld und doppelt so viele Lehrer hat wie eine „gewöhnliche“ Hauptschule. Das ist zu begrüßen, wird aber



MAG. FRANZ KARL

ziemlich teuer werden. Nicht umsonst hat das „schwarze“, finanzbewußte Voralberg schon jetzt praktisch keine Hauptschule mehr. Eine Behauptung der Frau Schmied und der Frau Karl ist sicher falsch. Es wird keine größere Durchlässigkeit zwischen NMS und AHS geben, denn die ist schon jetzt perfekt. Sonst würden nicht jetzt schon weit über 50% aller Maturanten aus der Hauptschule kommen. Ein Problem wird sich durch die (leider) fehlende Aufnahmeprüfung (welch furchtbares Wort!) ergeben. Die Unterrichtsbehörde wird den Volksschullehrern den Rücken stärken müssen, damit sie dem Terror von Eltern, die in der 4. Klasse Volksschule lauter Einser für ihr Kind wollen (und was die Behörde ja jetzt fördert!), widerstehen können.

Und das Wichtigste: Vergesst unsere „Bildungsexperten“ Androsch, Schilcher, Haider und ähnliche – sie sind nur Selbstdarsteller!

- Wenn Neugebauer eine Verfassungsklage ankündigt, wird er geprügelt, aber beim AK-Direktor Muhm (Verfassungsklage gegen „Bauern-Privileg“, in den Medien am 10. 1. 2011) ist das okay. Ich warte schon darauf, dass Muhm von gewissen Journalisten noch gefeiert wird. Es lebe die objektive Presse!
- Im „Standard“ vom 26. 1. 2011 las ich folgenden Satz der Wiener SSR-Präsidentin Brandsteidl: „Der Lesetest in der vierten Klasse Volksschule hat aber keine Auswirkung darauf, ob ein Kind ins Gymnasium wechseln kann.“ Das ist unverständlich! Wie soll denn ein Kind einen Einser in Lesen haben, wenn es den Lesetest nicht besteht. Die Präsidentin sagt damit, dass ihr Leistung völlig egal ist – Hauptsache Gesamtschule!

- Dass „Im Zentrum“ nicht mehr im Haas-Haus stattfindet, finde ich gut – der ORF erspart sich viel Geld, denn am Küniglberg gibt es genügend Studios. Nun gibt es plötzlich ein Publikum – das ruiniert die gesamte Sendung. Bei den dümmsten Bemerkungen gibt es den größten Applaus – damit wird die ohnehin übliche ORF-Manipulation ins Unermeßliche gesteigert. PS: Und ein Komiker (Chmelar) gehört nicht in eine ernsthafte Sendung!

Das gilt übrigens nicht nur für diese Sendung, jetzt gibt's schon beim Kochen Publikum, als würde die „Barbara-Karlich-Show“ nicht genügen.

- „Angenommen jemand ist in Mathematik nicht gut, in allen anderen Fächern schon. Derjenige bleibt in der Klasse, bekommt aber zusätzlich Förderunterricht.“ So jemand steigt derzeit mit einem Nicht genügend auf, sogar ohne zusätzliche Prüfung. Und Förderunterricht gibt es auch schon jetzt! „30 Abendschulen haben bereits das Kurssystem.“ Abendschulen sind mit herkömmlichen Schulen nicht vergleichbar, die Arbeitseinstellung ist dort eine ganz andere als in den Tagesschulen. Sogar bei zwei Nicht genügend kann man noch aufsteigen, wenn man sich eines bei der Wiederholungsprüfung ausbessert. Die Sätze unter Anführungszeichen stammen von Schmied. Man könnte wohl sagen, sie hat keine Ahnung von der derzeitigen Situation.

- In seiner Aschermittwochrede ging Abg. Huainigg stark auf die Pensionsbezieher los. Hier meine Antwort (von der „Presse“ nicht veröffentlicht):

Lieber Franz-Joseph!

Ich bin einer der größten Fans von Dir und – hoffentlich – auch Dein Freund.

Und ich finde es super, wenn es im Nationalrat mucksmäuschenstill wird, wenn Du redest. Die Zeitungsleser, E-Mail-Arbeiter, Telefonierer, Superschreier sind plötzlich leise und passen auf, wenn Du (behindertenbedingt leise) sprichst. Das ist eine wichtige Erziehungsarbeit, die Du leistest! Aber bitte: Lege Deine Pensionistenphobie ab! Solidarität mit den Jungen: Als Nationalratsabgeordneter müßte es Dir aufgefallen sein, dass der Seniorenbund mit der Jungen Indus-

trie im Februar 2011 ein gemeinsames, umfassendes Reformprogramm zu den Pensionen vorgelegt hat. Ich schicke Dir dieses Programm zu! Der Feind der Jungen sind nicht die Pensionisten und deren Vertreter – es sind vielmehr jene, denen ihre Frühpensionierung und sonstigen Privilegien noch immer wichtiger sind als die Jungen. Und unser Kampf gegen die Auflassung des Alleinverdienerabsetzbetrages ist auch ein Kampf für unser (ÖVP-)Familienbild. Nach dem Krieg sind viele Frauen daheim bei ihren Kindern geblieben und nicht um jeden Preis in den Beruf gegangen und jetzt nimmt man ihnen die 30 Euro, die viele auch über 1.315 € Pension brauchen könnten, weg. Und dann,



sagst Du, wir „pressen der Jugend auch den letzten Saftrest weg“, mit unserer schwachen Erhöhung von 1,2% Prozent bis 2.000 Euro, abfallend auf Null bis 2.310 Euro. Und jetzt zu den behinderten Menschen: Es waren Andreas Khol, Gottfried Feurstein und ich, die in allen Verhandlungen für die Interessen behinderter Menschen, die ja – wie Du selbst schreibst – zu 90% über 60 sind, mit aller Kraft gekämpft haben. Die „Nur über meine Leiche“-Aussage von Andreas Khol bezog sich auf Pläne, die Pflegestufe 1 gänzlich abzuschaffen. Das ist nicht passiert! Aber selbst wenn es passiert wäre, wirst Du ja nicht verlangen, dass sich der Seniorenbundobmann selbst entleibt. Jede Kürzung bei der Pflege wäre kontraproduktiv und würde einen Ansturm auf Heimplätze auslösen. Und das Heim sei die teuerste Lösung überhaupt, sagte Khol. Aber auch gegen die Stunden-Veränderungen bei den Stufen 1 und 2 kämpfen wir Seniorenvertreter weiterhin an – da gilt es, derzeit den VfGH-Entscheid aufgrund der Voralberger Klage abzuwarten. Dies entscheidet über unseren weiteren Weg. Auch in der Frage des Pflegefonds ist der Seniorenrat die treibende Kraft. Wir bemühen uns auch, einen Sitz im Bundesbehindertenbeirat zu erhalten, bisher vergeblich, um dort mit den behinderten Menschen gemeinsam für deren

Interessen kämpfen zu können. Noch eine persönliche Bemerkung: Natürlich wäre es richtig gewesen, Dich zum Behindertenanwalt zu erwählen. Wer anderer als Du hätte da mehr Erfahrung! Aber auch Buchinger hat ein behindertes Kind und ist damit zumindest so teilqualifiziert wie alle Behindertensprecher der Wiener ÖVP seit den 80er-Jahren, Maria Rauch-Kallat, Franz Karl und Karin Praniess-Kastner, die alle ein behindertes Kind hatten oder haben. Und andererseits: Du würdest im Nationalrat wirklich fehlen! Das Bild des Doppeladlers gefällt mir gut – er stammt schließlich aus dem österreichischen Wappen, und bei aller Unzufriedenheit über den Fortgang im Behindertenbereich kann man doch stolz auf unserer Land sein. Heute ist Aschermittwoch: Geht in Euch und tut Buße! Und nützt die Fastenzeit dazu, für Jugend, Pensionisten und behinderten Menschen Gerechtigkeit einziehen zu lassen!

- Herzliche Gratulation der „Presse“ und Hans Winkler zu seinem Artikel über Fukushima und der Kreation des Wortes MAU (mittelgroßer anzunehmender Unfall). Es hat tatsächlich einen GAU gegeben, den Medien-GAU. Wer berichtet noch über 20.000 Tote und eine halbe Million Obdachlose, sicher nicht „Österreich“, die „Krone“ und der ORF. Die „Krompisierung“ des ORF ist unaufhaltsam (obwohl mir seine Frau schon sehr abgeht), die Universität für Bodenkultur erlebt ihre Hoch-Zeit, nur keine Physiker oder gar Atomphysiker fragen. Die könnten ja vernünftige Antworten geben! Hat es da vor 30 Jahren von „Bodenkulturlern“ nicht etwas gegeben – das Waldsterben!

Heute haben wir mehr Wälder als je zuvor! Aber fleißig Jod-Tabletten nehmen und sich damit die Schilddrüse ruinieren – wer berichtet je über die Toten dadurch! Weil ja immer wieder über die Gefährdung Österreichs durch die „japanische Wolke“ berichtet wird! Und der Herr Faymann entdeckt die europaweite Volksabstimmung – bravo! So wird Japan nicht nur die Frau Merkel „umbringen“, sondern Faymann samt „Kronen Zeitung“ endlich zum verdienten Sieg führen! ■

Aufbruch in allen Lagern

(Fortsetzung von Seite 2)

Heiligen sein Idol gefunden hat. Das Gespräch der Brüder würdigte auch den Vater der Schönborn-Söhne. Er war als 1945 vertriebener Spross einer alten böhmisch-deutschen adeligen Familie in Österreich zum Maler und Farbdesigner geworden – zudem gehörte er als Suchender einem Hochgrad der Freimaurer an. Die Familie Schönborn ist ein gutes Spiegelbild des Umbruchs und Suchens, in dem wir leben. Kardinal König hat Österreichs Kirche den Weg zu Toleranz, Humanität und Brüderlichkeit zu „allen Menschen guten Willens“ gewiesen. Kardinal Schönborn lebt mit seiner Familie diesen Weg vor – nicht immer findet der Weg Toleranz und Respekt. Da blockieren noch nationalsozialistische und mittelalterliche katholische Feindbilder das freie Denken. Für Kulturwissenschaftler und Sozialanthropologen der „Akademie der Wissenschaften“ entpuppen sich die „Feindbilder“ als für viele propagandistisch nutzbare Symbolbilder: Bolschewiken, Liberale, Faschisten – auch die Türken, Zigeuner, Pfaffen und Neger zählen u. a. m. zu den beliebtesten Bedrohungen und Erwartungen auf einen „Sieg“ über jeweilige „Feinde“. Im alten Benediktinerstift Melk war man bereits im 18. Jahrhundert in der Zukunft angekommen. Das tröstet über Dummheiten hinweg! Empfohlen wird den erneut nach Werten suchenden Christdemokraten das Studium der Friedens- und Sozialzyklika Papst Johannes XXIII. „Pacem in terris“: Das Menschenrecht der Vereinten Nationen und das christliche Naturrecht – wie es im „Wiener Programm“ des ÖAAB und der FCG von Karl Lugmayer grundgelegt wur-

de – sind Weg und Ziel christlich motivierter Politik. Das ist nur in den letzten Jahren vernebelt worden.

Zum engeren Kreis des Spindelegger-Teams zählt vor allem auch die FCG unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des ÖGB Norbert Schnedl. Er ist gleichzeitig Obmann des Karl-Kummer-Instituts und Nachfolger von Josef Taus in dieser Funktion. Als wissenschaftlich-politisches Instrument des ÖAAB, der FCG und durch Jahrzehnte auch der Katholischen Arbeiterbewegung unter Professor Josef Steurer ist das Institut mit den Schwerpunkten Familienpolitik und Eigentum in breiter Streuung Motor christlich motivierter Sozialpolitik und Sozialreform – eine Zielsetzung, der sich namhafte Fachleute verpflichtet fühlen. Man findet einige nun im Umfeld des neuen



Christoph und Philipp Schönborn

ÖVP-Regierungsteams. Mit Interesse wird man verfolgen können, wie weit die ÖVP sie „werkeln“ lässt. Ein Prüfstein wird wohl die Familienpolitik und Eigentums politik werden. Hat doch das Institut bereits 1953/54 den Familienlastenausgleich erarbeitet, dessen „Lastenausgleichsfonds“ längst der eigentlichen Zielsetzung entfremdet wurde: Einen finanziellen Ausgleich zwischen den Familien und jenen Gruppen zu schaffen, die als Kinderlose zwar Nutznießer des Sozialsystems sind, zu dessen Sicherung und Entwicklung aber die Familien mit ihren Kindern die Grundlagen schaffen. Kardinal Christoph Schönborn und sein „Sonntag“ (Nachfolgeorgan der „Wiener

Kirchenzeitung“) und der Katholische Familienverband haben sich nun mit der Forderung nach „Sanierung“ des (Familien-)Lastenausgleichsfonds lautstark gemeldet. Nachdem der Autor bereits 1953 im Arbeitskreis Familienpolitik des Instituts unter Vorsitz von Wolfgang Schmitz (er wurde später u.a. Finanzminister) an der Ausarbeitung des Familienlastenausgleiches beteiligt gewesen ist, konnte er die Redaktion des „Sonntag“ und Experten daran erinnern und motivieren. Danke!

Vielleicht erinnert man sich auch in der ÖVP an die Leistungen der familienpolitischen Gründergeneration. Familienpolitik bedeutet Lastenausgleich und steuerliche Entlastung. Auch ein Steuersplitting wurde 1953 bereits erwogen. Die „Kinderbeihilfe“ hatten wir als Relikt nationalsozialistischer Aufzuchtspolitik abgeschafft. Im letzten Jahrzehnt benutzt man diesen Begriff erneut, um so zu demonstrieren, wie „teuer“ dem Staat die Familien kommen. Ein unredlicher Unfug! Gleichzeitig räumten die jeweiligen Regierungen den Familienlastenausgleichsfonds gründlich aus.

Spindeleggers Netzwerk im Testlauf

Das Netzwerk Spindeleggers reicht mit der FCG auch in die „Gewerkschaft des öffentlichen Dienstes“, in der Fritz Neugebauer als Vorsitzender eine äußerst wirksame Interessenpolitik demonstriert. Neugebauer ist bekanntlich auch 3. Präsident des Nationalrates. Versuche, ihn zu entmachten, sind zunächst gescheitert. So wird es wohl auch bleiben. Neugebauer wird im Herbst den Vorsitz in der „Beamten-gewerkschaft“ an FCG-Chef Norbert Schnedl übergeben. Wie das Gerangel um einen etwaigen Nachfolger als Präsident des Nationalrates ausgehen wird – wenn Neugebauer überhaupt auch darauf verzichtet –, gehört in den Bereich

parteiinterner Entscheidungen. Der Bauernbund wird wohl seine Interessen für den Job oder für andere wichtige Einflussbereiche anmelden. BB-Präsident Grillitsch wird wohl zur rechten Zeit seine koalitionsären Interessen zeigen müssen, nachdem Minister Bartenstein als Haiders Protektor nicht mehr das erforderliche Gewicht besitzt.

Undurchsichtig erscheint auf den ersten Blick die demonstrative Übergabe des Parteivorsitzes.

Der Bauernbündler Josef Pröll reichte den Marschallstab an den profilierten ÖAAB-Obmann Michael Spindelegger



Spindelegger

weiter, ohne sich offenbar um die Zurufe aus Wirtschaft und Industrie zu kümmern. Sie konnten die Übergabe lediglich um Stunden verzögern.

Hier dürften nicht sichtbar gewordene Emotionen in der Familie Pröll und nüchterne machtpolitische Erwägungen in der niederösterreichischen Volkspartei eine entscheidende Rolle gespielt haben. Ohne weiteres verzichtet der Bauernbund nicht auf eine politische Schlüsselstellung, die der Bauernbündler Josef Pröll als Parteiobmann und in der Bundesregierung ausgeübt hat. Warum Onkel Landeshauptmann Pröll, der ebenfalls dem Bauernbund angehört, für eine Nachfolge durch den ÖAAB-Obmann Spindelegger eingetreten ist, erinnert an die Amtsübergabe des Bauernbündler-Landeshauptmanns Maurer an Siegfried Ludwig, der ÖAAB, FCG, CV und ein politisches und freundschaftliches Nah-

(Fortsetzung auf Seite 6)

Aufbruch in allen Lagern

(Fortsetzung von Seite 5)

verhältnis mit dem Sozialdemokraten Landeshauptmannst. Höger als eine bedeutende Grundlage des niederösterreichischen Erfolgsweges bezeichnet.

In der Berufslaufbahn des neuen ÖVP-Bundesparteiobmannes hat sicher seine Tätigkeit als Geschäftsführer in der Baugenossenschaft „Alpenland“ – deren Vorsitzender des Aufsichtsrates der nÖ. Altlandeshauptmann Siegfried Ludwig ist – zur Festigung seiner christlichsozialen Gesinnung beigetragen. Zum 85. Geburtstag des Altlandeshauptmannes, der kürzlich glanzvoll begangen wurde, würdigte Niederösterreich Leben und Werk des Jubilars. Ludwig, ein aus Mähren vertriebener „Sudetendeutscher“, hat als christdemokratischer Politiker ein Beispiel gesetzt.

An ihren Taten erkennt man das Wollen. Siegfried Ludwig hat als Politiker bewiesen, dass Politik erfolgreich auf christlichen und humanistischen Fundamenten erfolgen kann.

Über Spindelegger und seinem vielleicht „letzten Aufgebot“ aus CV, ÖAAB, ÖWB, BB, Seniorenbund und Beamten-schaft wird man erst an deren Taten ermessen können, wie ehrlich die totale Erneuerung mit Inhalten gemeint und konkret verwirklicht wird. Nur eine Neuauflage ehemals praktizierter Personalpolitik und gekonntes Vertuschen unliebsamer Vorfälle würde die Situation dramatisch verschlimmern.

Gelingt keine ehrliche und totale Erneuerung, ist mit Gewissheit die Krise der Volkspartei prolongiert.

Der Absturz in eine erneuerte Buhlschaft, diesmal nicht von Haiders, sondern von Straches Gnaden, ist dann zu erwarten. Wenn nicht zuvor das alte Motto: „Lieber Rot als Schwarz“ das stärkere Zugpferd ist. Der Kreisky-Peter-Weg hat schon einmal über die Kurzsichtigkeit der ÖVP-Granden obsiegt.

Aber der alte Kreisky-Slogan scheint doch auch für das ÖVP-Team im totalen Umbruch und Aufbruch zu neuen Ufern zu gelten: „Lasst Spindelegger und sein Team arbeiten!“

Jedenfalls rückt eine „Dritte

Republik“ näher... Die Karten werden neu gemischt.

Es dürfte eigentlich nur eine gemeinsame Zielsetzung geben: Ein von Korruption und Lobbyistenstrich gesäuberter Staat, in dem soziale Sicherheit, Gerechtigkeit in der Leistungsgesellschaft, Wohlstand, eine breite Streuung des Eigentums, Familienlastenausgleich und eine familiengerechte Steuerpolitik gewährleistet sind.



Wolfgang Schüssel

Ein Kernpunkt aber ist ebenso eine ehrliche Anerkennung auch des „Dritten Lagers“ als demokratischer Partner. Herbert Kraus – Gründer des VdU – hat 1948 ursprünglich einen „Vierten liberalen Bund“ in der ÖVP gründen wollen. Die Zeit war damals dafür nicht reif. Nach mehr als einem halben Jahrhundert wäre es aber wohl an der Zeit, historischen Unfug und vermodernte Schlagworte – diesseits und jenseits – zu entsorgen. Bun-

deskanzler Wolfgang Schüssel hat in der Tradition von Julius Raab, Alfred Maleta, Josef Taus, Alois Mock, Karl Schleinzer über verbrannte Barrikaden hinweg eine Brücke in die europäische Zukunft geschlagen – auch in Rom ticken die Uhren längst anders.

Die Umbildung der ÖVP-Führung in Partei und Regierung ist begleitet von lauten Begleiterscheinungen. Der langjährige ÖVP-Finanzreferent und Generaldirektor der „Ersten“ Treichl mahnt mehr wirtschafts- und finanzpolitische Maßnahmen in der Europapolitik und Kreditpolitik ein. In seiner Wortwahl war der Banker gegenüber den Politikern nicht gerade freundlich. Die Worte aber wirkten und lösten eine breite Diskussion aus.

Zugleich ertönten aus Wirtschaftskreisen deutliche Forderungen nach einer „neuen“ Wirtschaftspartei, nachdem in der ÖVP alte „Konservative“ (Christlichsoziale?) die Vormacht hätten.

Naja, so schlimm wird es schon nicht mehr werden, nachdem es sich dabei wohl eher um eine „Nachhut“ handeln dürfte, die aber vielleicht doch noch Werte in die Politik einbringen will. ■



FRANZ LUGMAYER

„Mitarbeiter sind kein Kosten-, sondern ein Erfolgsfaktor“

„Thema der Zukunft lautet Facharbeiter, Facharbeiter, Facharbeiter“, betont BMW-Steyr-Chef Wölfel – Mädchen im Fokus der Industrie.



„Wir werden heuer ein neues Rekordjahr haben und nach dem vergangenen Jahr zum zweiten Mal mehr als eine Million Motoren produzieren.“ Derart optimistisch gab sich gestern (23. 5. 2011) Gerhard Wölfel, Chef des BMW-Motorenwerks in Steyr, beim Gespräch „Industrie trifft Politik“. Dennoch ist der Blick nach vorn kein ungetrübter: Denn „das Thema der Zukunft lautet Facharbeiter, Facharbeiter, Facharbeiter“, mahnte Wölfel eindringlich. Auch in Hinkunft weiter qualifizierte Mitarbeiter zu finden, werde essenziell für den Industrie- und Wirtschaftsstandort, betonten auch Wirtschaftskammer-Vizepräsident Clemens Malina-Altzinger und Industrie-Spartenobmann Anton Helbich-Poschacher. Oberösterreich brillierte mit der österreichweit niedrigsten Arbeitslosenquote von 3,7 Prozent. Malina-Altzinger: „Das zeigt aber auch, dass der Arbeitsmarkt für qualitativ hochausgebildete Mitarbeiter ausgetrocknet ist.“

Neues Volksblatt / 24. 5. 2011

PS. Prof. Karl Lugmayer: ... Der Mensch als Person ist Faktor ... ■

RB-TELEGRAMM – RB-TELEGRAMM – RB-TELEGRAMM

Wir gratulieren!

65. Geburtstag

Erni Gober

70. Geburtstag

Margit Hrudka
Christine Taborsky
Edith Taborsky

75. Geburtstag

Sektionschef i.R.
Dr. Josef Müller-Fembeck
RR Robert Veinfurter

Gold. Ehrenzeichen der Bundeshauptst. Wien

KR Walter Zwiauer

Liese Prokop Ehrenmedaille

Landeshauptmann i.R.
Mag. Siegfried Ludwig

St. Thekla

Am 21. Juni und am 13. September 2011, jeweils um 12 Uhr Gruppenzusammenkünfte im GH SULZER, Wien 4, Ecke Graf-Starhemberg-Gasse/Kolschitzkygasse.

Ottakring

14. Juni 2011 um 14.30 Uhr Gruppenzusammenkunft im Pfarrsaal „Alt Ottakring“ 1160 Wien, Joh.-Kravarik-Gasse 1.
30. Juni 2011, Autobusfahrt zur Uhrenfachschule in Karlstein, Abfahrt 7.45 Uhr.
Anmeldungen bei Obmann Karl Degen, Tel. (01) 416 57 03.

Döbling

17. Juni 2011, 19 Uhr „Brot und Wein aus Döbling“, musikalisch begleitet durch die „Hernalser Buam“.
Veranstaltungen im Biedermeierhaus Wien 19, Hohenauer-gasse 12. Ehrenschatz Bezirksvorsteher Adolf Tiller.

Bis Ende Juni kann noch die Ausstellung über **NEUGUINEA** jeweils sonntags von 9 – 12 Uhr besichtigt werden.

Bbr. RR Wilhelm Rossi war als Entwicklungshelfer in Neuguinea und hat diese Ausstellung im Museum der Stadt Korneuburg, Dr.-Max-Burckhard-Ring 11, gestaltet.

Wir begrüßen als neues Mitglied

Peter Heger
Hohenau

Sonderführungen können auch außerhalb der a. Öffnungszeiten vereinbart werden, Tel. 02262/72553.

Gut Freund

Montag, 26. September 2011 um 18 Uhr im Vereinsheim 1200 Wien, Ospelgasse 30 erste Monatsversammlung nach der Sommerpause – Programm in Vorbereitung.
Samstag, 1. Oktober 2011 Autobusfahrt zur NÖ Landesausstellung nach CARNUNTUM, Abfahrt um 9 Uhr, 1200 Wien, Ecke Innstraße/Engerthstraße.
Anmeldungen bei Obmann Erich Sobotka, Tel. 0664-7375 4833.
Jeden Dienstag von 16 Uhr – ca. 20 Uhr. Klubabende mit Buffet.

Tulln St. Severin

23. Juni 2011, 9.30 Uhr Teilnahme am Fronleichnam in der Stadtpfarre Tulln-„St. Stephan“.
29. September 2011, 19.45 Uhr im Pfarrzentrum St. Severin, Tulln, Ant.-Bruckner-Straße 12, Bsr. Heidi Hammer bringt den Bericht von der St. Severin-Pfarrreise in Freiburg/Schwarzwald/Straßburg.

Hollabrunn

22. Juli 2011 Autobusfahrt nach Mörbisch – „Zigeunerbaron“.
29. Juli 2011 Autobusfahrt zur Felsenbühne in Staats, Musical „Die Geschichte einer Liebe ohne Grenzen“.
5. August 2011 Autobusfahrt nach St. Margarethen. „Don Giovanni“ auf der Ruffinibühne.
24. – 30. Oktober 2011 Donaukreuzfahrt vom Donaudelta nach Wien. Anmeldungen bei Bbr. Franz Berger, Tel. 02952/4303.

RB Europajugend Gleisdorf

Die Badmintonmannschaft von RBEJ konnte beim österr. Jugendranglistenturnier 5 x GOLD erobern. In der Landesliga konnten die Gleisdorfer Reichsbundspieler einen 7:1-Sieg gegen ATSE Graz II erringen. Der Sektionsleiterin Bsr. Brigitte

Der Reichsbund im Internet:
www.amateurfussball.at
Über E-Mail erreichbar:
info@amateurfussball.at

Mahr ist zu gratulieren: Die RBEJ wurde zum 2. Mal steirischer Landesmeister! Daniela Fink von RBEJ Gleisdorf hat das 3. Steirische Badminton-Nachwuchs-Ranglistenturnier gewonnen.



Vom 21.–24. Juli 2011 machen die Autaler Reichsbündler und die Reichsbund Europajugend Gleisdorf die diesjährige Fußballfahrt nach Mariazell. Organisiert wird die Wallfahrt vom Autaler RB-Obmann Hermann Winkler.

Bei der Generalversammlung des Reichsbund Steiermark wurden gewählt: Landesobmann Wolfgang Wratschgo, Gleisdorf, als Stv. Hermann Winkler, Aural, und Franz Pieber, Hart. Weitere Vorstandsmitglieder sind Claus Schwarz, Gleisdorf, Margit Schrattnner, Sinabelkirchen, Maria Binder, Schattauberg, Hans Reisinger, Lassnitzhöhe, Josef Halbwedel, Aural, Josef Schwarzbauer, Aural, und Erika Weitzer, Gleisdorf.

Cristlichsozialer Arbeiterverein

Samstag, 1. Oktober 2011 Autobusfahrt zur NÖ Landesausstellung 2011 „EROBERN – ENTDECKEN – ERLEBEN IM RÖMERLAND CARNUNTUM“



Abfahrt ist um 9 Uhr in 1200 Wien, Ecke Innstraße/Engerthstraße. Anmeldungen bei Herbert Graf, Telefon 0664-764 96 89.

Mit 66 fängt das Leben an ...!

Mit diesen Worten begann der SVP-Sekretär Philipp Achammer seinen Bericht über eine Erfolgsgeschichte.

Unsere Toten

Botschafter i.R.
Dr. Johann Josef Dengler
1921 – 2011



Bundesleitungsmitglied
des Reichsbundes

Robert Kroißböck
Linz

Am 8. Mai 2011 hat die SVP – Südtiroler Volkspartei ihren 66. Geburtstag gefeiert. Die SVP hat über 51.000 Mitglieder in 294 Ortsgruppen. Die SVP ist die Vertretung der deutsch- und ladinischsprachigen Minderheit. Dank der SVP ist Südtirol ein autonomes Land und europäisches Vorzeigemodell. Der im Vorjahr verstorbene Landeshauptmann und langjährige SVP-Obmann Silvius Magnago war Träger des vom Reichsbund gestifteten „Alois Mock-EUROPA-RINGES“.

Wir empfehlen!

Besuchen Sie die Schatzkammer des Stiftes Klosterneuburg. Im Mittelpunkt ist die „heilige Krone Österreichs“: der Erzherzogshut. Öffnungszeiten 9 – 18 Uhr. Information: Tel. 02243/411-212.

Wir dürfen in Erinnerung bringen: Unsere Mitglieder-Zeitung „Reichsbund aktuell mit Sport“ erscheint auch **im Internet**. Zur Zeit stehen die letzten 21 Ausgaben zur Verfügung.

www.amateurfussball.at – es erscheint eine Reichsbundseite, in der Kopfleiste Rubrik **Bundesleitung** anklicken, es erscheint eine Begrüßungsseite, am rechten Bildschirmrand die jeweils gewünschte Ausgabe von „RB-aktuell“ auswählen.

Die Erde bebt und der Mensch bebt mit!

Die Welt hat sich in den letzten Wochen stark verändert! Das höre ich in der letzten Zeit sehr oft.

Was ist geschehen?

Ich denke, die Situation im arabischen Raum, die Naturkatastrophe in Japan und die innenpolitischen Korruptionsbeben haben das Bewusstsein der Menschen stark getroffen.



Die menschliche Unterdrückung in den arabischen Ländern ist von innen aufgebrochen und vieles ruckartig verändert worden.

WALTER ZWIAUER

Das Erdbeben mit dem darauffolgenden Tsunami und der damit verbundenen Atomreaktor-Katastrophe hat in fast allen klar denkenden Menschen ein besonderes Unbehagen ausgelöst.

Da ist der innenpolitische Zustand nur mehr der Tuffen auf dem „i“. So mancher fragt sich: „Was muss noch geschehen, um ein aktives Umdenken und Handeln der Verantwortlichen, sowohl der wählenden als auch der gewählten, herbeizuführen?“

Reichsbund-aktuell mit Sport.
– Herausgeber, Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: Reichsbund, Bewegung für christliche Gesellschaftspolitik und Sport, 1080 Wien, Laudongasse 16, Tel. 0664/729 19 55. – Herstellungsort: Wien. Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Grundsätzliche publizistische Richtung des Reichsbundes: Information und Schulung unserer Mitglieder im Sinne der christlichen Weltanschauung und Förderung der Jugend durch Sport. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung des Herausgebers entsprechen. Redaktion: Mag. Franz Karl, Walter Raming (Politik und Wirtschaft), Franz Lugmayer (Kultur), Rudolf Taborsky (RB-intern, Sport, Layout, Fotos). Es gilt die Anzeigenpreisliste 9 vom 1. Jänner 1993. Bankverbindung: Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien, Reichsbund, Kto. 86454, BLZ 32000.

Mit Ende März habe ich meine aktive Laufbahn gänzlich beendet und betrachte die Fragen natürlich aus einem anderen Blickwinkel. Wie kann ich die Erfahrung und das Aufgebaute richtig weitergeben? Meine Sorge gilt hier der Nachhaltigkeit.

Das Thema „Energie aus Atomstrom“ beschäftigt mich als gelerntem Elektriker schon von Beginn an.

Strom ist aus der heutigen Welt einfach nicht wegzudenken. Aber der Umgang mit den Ressourcen auf dem Planeten Erde ist abenteuerlich geworden! Das letzte grosse Erdbeben hat uns das wieder drastisch vor Augen geführt. Ich hoffe nur, dass WIR alle die richtigen und notwendigen Schlüsse ziehen. Hände weg von Dingen, die tausenden Generationen die Welt zerstören! Wenn man hört, dass die Strahlung nach dem „Unfall“ 240.000 Jahre lang die Erde nachhaltig negativ belastet und noch tausende Schrottmelker oder nicht ausreichend sichere AKWs die Erde bedrohen, wird mir übel. Unsere Umwelt gehört nicht nur uns, sondern allen, also auch den Generationen nach uns.

Was mich auch sehr nachdenklich stimmt, ist, dass in unserem Jahrhundert derart grausame Auseinandersetzungen, wie jene, die derzeit im arabischen Raum stattfinden, überhaupt noch möglich sind. Bis vor Monaten sind die Mächtigen dieser Welt dort ein und ausgegangen. Es wurden dabei auch lukrative Geschäfte abgeschlossen, z.B. Hightech-Waffen verkauft. Die gleichen Mächtigen bombardieren heute ihre damaligen Gastgeber und Geschäftspartner!

Dass dabei nicht nur viel Geld vernichtet wird, sondern auch Menschenleben zerstört werden, stimmt mich zutiefst traurig. Der NATO-Einsatz kostet in der Woche 800 Millionen Dollar! Dies ist für mich in Anbetracht der Tatsache, dass in der Sekunde eine Unzahl an Menschen verhungert, ein Zustand des Grauens.

Ganz egal wie immer das auch ausgeht; nach dem grausamen Abschluss werden den (einen oder mehreren?) neuen Verantwortlichen wieder neue Waffen

aus dem Weltmagazin angeboten. Oder sehe ich das falsch?

Dass in dem Gebiet, in dem unser kultureller Ursprung liegt, noch immer keine modernen oder weiterentwickelten Staatsformen existieren, ist auch eine besondere Herausforderung an die Menschheit, also an uns! Der Friede und das soziale Zusammenleben ist doch ein fundamentales Bedürfnis der Bevölkerung, denn es ist unser Gottesauftrag – „Macht euch die Erde untertan!“ Die letzten Wahlen haben schon in Deutschland gezeigt, dass ein gewisses Umdenken stattfindet. Aber ob nicht hier einige Gruppen die Situation schamlos ausnützen und damit andere Ziele erreichen, wird sich noch zeigen. In Österreich erlebt auch die ÖVP gerade ein politisches Erdbeben besonderer Stärke und Auswirkung für die nächsten Jahre.

In der Mitte der Legislaturperiode wurde durch den Rücktritt von Vizekanzler Pröll ein neues ÖVP-Regierungsteam gebildet. Die größte Überraschung und Herausforderung ist die Schaffung eines Integrationsstaatssekretariats. Der 24 Jahre junge Sebastian Kurz wird ohne Vorgaben und Elan an die neue Aufgabe des Integrationsstaatssekretärs herangehen. In den letzten Tagen haben die Journalisten viel darüber geschrieben. Ich meine, dass er die Aufgabe gut meistern und genau dort ansetzen wird, wo anzusetzen ist, nämlich bei den jungen Menschen in unserem Land.

Geben wir ihm und dem Team Spindelegger die nötige Chance in der nicht leichten Zeit der Besserwisser und „Suderer“. Die große Koalition kann in dieser Situation die schwierigen Aufgaben am besten bewältigen.

Die Generation nach dem Golfkrieg wurde durch die Golfgeneration abgelöst! Sie haben zwar Eigenheim, Karriere und erstes Auto im Kopf, stellen sich aber heute wieder ernsthafte Fragen wie „Was wird aus mir?“, „Was geschieht mit der Welt?“

Nach dem „11. September“ und dem Irak-Krieg, der Situation im arabischen Raum bis hin zum Tsunami in Japan mit der atomaren Bedrohung steht die Welt vor neuen Herausforderungen und besonderen Aufgaben, die ein nachhaltiges Umdenken erfordern.

Die veränderte Situation, vor der die Welt nun steht, wird auch das unmittelbare Empfinden in unseren Betrieben, wie z.B. die neuen „Krankheiten“ Stress und Burnout drastisch verändern. Aus dem Streben nach Ökonomisierung aller Lebensbereiche, mit der Sehnsucht, ein Geschäft zu machen, um zu überleben, entstehen neue Probleme. Mit diesen Themen werden wir uns in näherer Zukunft intensiver auseinandersetzen müssen.

Voraussetzung für das menschliche Wohl oder Glück ist das Gemeinwohl und die Solidarität.

„Jeder ist seines Glückes Schmied, aber es funktioniert nur im Zusammenwirken mit Gemeinwohl und Solidarität in gegenseitiger Verantwortung“, so formulierte Karl Klein die Grundsätze der *Fraktion Christlicher Gewerkschafter*.

Es ist daher wichtig, nicht nur gegen politische Aussagen zu wettern, sondern sich aus eigenem Interesse und zum Gemeinwohl für die Gesellschaft in die Diskussion einzuklinken und notwendige Schritte mitzugestalten.

Das meint euer Walter. ■

Zul.-Nr. GZ 02Z033683 M